

# #start

by **orange**  
BY HANDELSBLATT

KarriereKompass  
2024

Weiterbilden,  
weiterkommen

**Fit  
für  
KI  
!**

- **Gehaltsverhandlung**  
Chefargumente erfolgreich kontern
- **Transformation von innen**  
Inhouse-Berater dringend gesucht
- **Jobs im Fokus**  
Wegbereiter der  
Wasserstoffwirtschaft

→ Instagram: @orange\_by\_handelsblatt

# My Way

Über Nacht wurde Johanna Schirmer Chefin im Familienunternehmen ihrer Großmutter. Seit sieben Jahren leitet sie den Lebensmittelgroßhandel Irene Gantz. Hier erzählt die 28-Jährige, wie es sich anfühlt, so früh so viel Verantwortung zu tragen – und warum ihr mal ein Hosenanzug zum Verhängnis wurde.

Interview Almut Steinecke



„Ich habe mir das Unternehmen wie ein Geschwisterkind vorgestellt, das ich rundherum versorge, damit es ihm gut geht.“

**Hallo Johanna, mit 21 Jahren hast du die Nachfolge in deinem Familienunternehmen angetreten: morgens bist du als duale Studentin aufgewacht und abends als Chefin schlafen gegangen. Wie kam es dazu?**

Meine Großmutter hatte mich schon als 18-Jährige in den Stiftungsrat unserer Familienstiftung berufen. Eines Tages wurde sie sehr krank und konnte das Unternehmen nicht mehr weiterführen. Die Person, die ursprünglich die Nachfolge antreten wollte, entschied sich für einen anderen Weg und es musste eine schnelle Lösung her. Da fragte meine Großmutter mich.

**Und du hast eingewilligt.**

Sie und unser Familienanwalt haben mir die Sache sehr freundlich verkauft und gesagt, auf mich kämen nicht mehr als acht Stunden Arbeit im Monat zu. Heute weiß ich, dass acht Stunden am Tag kaum ausreichen. (lacht)

**Dein Einstieg lief nicht reibungslos. Warum?**

Ich habe den Fehler gemacht, dass ich anfangs mit der Arroganz einer Hochschulabsolventin an die Sache herangegangen bin. Ich hatte meinen Bachelor in BWL in der Tasche und dachte, damit habe ich die Weisheit mit Schaufelbaggern intus. Dabei hatte ich zwar von der Theorie Ahnung – von Praxis aber nicht. Manche Mitarbeiter und Partner haben mich das anfangs – zu Recht – spüren lassen.

**Hast du ein Beispiel?**

Naja, es gab schon mal jemanden, der mir sagte, ‚Ihrer Großmutter war ich zu Solidarität verpflichtet, Ihnen aber nicht‘. Und ein anderer meinte zu mir, ‚Junge Besen kehren gut‘. Rückblickend kann ich ihnen das aber echt nicht verdenken.

**Als junge Frau hast du dein Leben voll und ganz der Karriere gewidmet, während deine Freunde feiern gingen. Was hat dich motiviert?**

Man kann sich das Unternehmen wie ein Geschwisterkind vorstellen, das ich rundherum versorge, damit es ihm gut geht – mein ganzes Leben drehte sich um dieses Kind. Klingt jetzt vielleicht kitschig, aber das Unternehmen ist wie Familie für mich. Manche der Mitarbeiter sind seit 40 Jahren



bei uns und kennen mich von klein auf. Das Verantwortungsgefühl ihnen gegenüber treibt mich bis heute an.

**Es gibt immer noch zu wenig Chefinnen – warum brauchen wir mehr?**

Ich bin kein Fan von Geschlechterklischees. Aber rein statistisch gesehen, machen Frauen immer noch die besseren Bildungsabschlüsse und haben gerade mit Blick auf Führung ganz neue Ansätze und andere Perspektiven als Männer. Es wäre schade, wenn wir dieses kreative Potenzial nicht ausschöpfen würden.

**In Gesellschaferrunden warst und bist du noch immer oft die einzige Frau im Raum. Wie kommst du damit klar?**

Ach, eigentlich ganz gut. Aber auf einem Kongress habe ich mal eine schräge Situation erlebt. Ich trug an dem Tag kein Kostüm, sondern einen Hosenanzug. Auf dem Kongress gab es diese Kaffeevollautomaten, an denen man sich selbst bedient, und als ich das tun wollte, sprach mich eine Frau an. Sie hielt mich für eine Mitarbeiterin vom Catering, vermutlich aufgrund meines Hosenanzugs. Ich entgegnete ihr, dass ich ihr gerne die Kaffeemaschine erklären kann, aber nicht zum Servicepersonal gehöre. Ich denke oft, dass eingeschlifene Verhaltensmuster fast noch eher von Frauen auf Frauen übertragen werden als von Männern auf Frauen.

**Was würdest du deinem jüngeren Ich raten?**

Sei gelassener und trinke mit deinen Freunden auch mal einen über den Durst. Davon geht die Welt nicht unter. #